

Älter werden in Rodersdorf

Evaluation Altersfreundliche Gemeinde 2022



Bildquelle: <http://www.rodorsdorf.ch/leben/sehenswuerdigkeiten/default.htm>

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1. Fragebogen.....	2
1.2. Übersicht.....	2
1.3. Demografie der Gemeinde.....	4
2. Grunddaten zu den Befragten	5
2.1. Rücklaufquote.....	5
2.2. Altersverteilung.....	5
2.3. Geschlechterverteilung	6
2.4. Wohnsituation	6
3. Auswertung der Umfrage	8
3.1. Öffentlicher Raum.....	8
3.2. Öffentlicher Verkehr.....	10
3.3. Wohnen.....	11
3.4. Integration und Mitwirkung.....	13
3.5. Information und Kommunikation.....	15
3.6. Dienstleistungen	16
3.7. Offene Fragen: Lob und Kritik	18

1. Einleitung

1.1. Fragebogen

Im Rahmen der Umfrage «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde?» wurden die Einwohnenden ab 60 Jahren gefragt, wie altersfreundlich sie Rodersdorf erleben. Die Umfrage wurde von Pro Senectute Kanton Solothurn ausgewertet und umfasst folgende Themenbereiche:

1. Öffentlicher Raum
2. Öffentlicher Verkehr
3. Wohnen
4. Integration und Mitwirkung
5. Information und Kommunikation
6. Dienstleistungen
7. Offene Fragen: Lob und Kritik

Die Grundlage des Fragebogens bietet «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde/Stadt? Kriterien und Fragebogen zur Selbstbeurteilung für Politikerinnen und Politiker, Behörden, Verwaltung, Dienstleistende und Bevölkerung», herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie. Die Bemessung der Altersfreundlichkeit basiert auf der Grundlage des «WHO Age-friendly Cities framework», entwickelt im «Global Age-friendly Cities Guide»¹.

1.2. Übersicht

Je näher die grüne Linie am äusseren Rand des Netzdiagramms liegt, desto zufriedener sind die Befragten mit der Situation in der betreffenden Fragekategorie. Die Grafik gibt eine Übersicht zur Altersfreundlichkeit, aufgeteilt in die sechs Themengebiete der Umfrage. Die Werte ergeben sich aus den durchschnittlichen Bewertungen im jeweiligen Themenfeld, wobei Fragen ohne Wertung für die Gemeinde nicht berücksichtigt sind.²

¹ <https://extranet.who.int/agefriendlyworld/age-friendly-cities-framework/>

² Nicht einbezogen sind die Fragen 1D, 2A, 2H, 5D, 5E. Der Bestwert pro Kategorie ist 3 (äusserster Rand) und der tiefst mögliche Wert 0 (Zentrum). Der jeweilige Wert ergibt sich aus dem gewichteten arithmetischen Mittel.

Netzdiagramm nach Fragekategorie

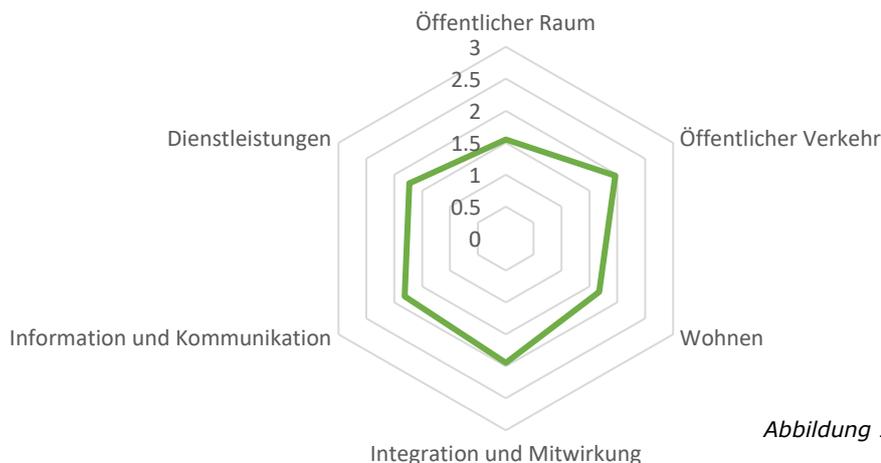


Abbildung 1; Übersicht Netzdiagramm

Rodersdorf ist mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen, was die Seniorinnen und Senioren sehr schätzen. Im Bereich des öffentlichen Raums besteht Verbesserungspotential vor allem bei der Barrierefreiheit und Stolperfallen sowie durch mehr Sitzbänke. Der tiefe Wert in der Übersicht ist ausserdem der Frage nach öffentlichen Toiletten geschuldet. Die Information und Kommunikation der Gemeinde ist in der Übersicht gut bewertet. Bezüglich zur Verfügung stellen von Information besteht im Bereich der vorhandenen Dienstleistungen Potential in der Bekanntmachung von Angeboten. Der Bereich Integration und Mitwirkung wird gut bewertet und der nachbarschaftliche Umgang wird in den offenen Fragen ebenfalls hervorgehoben. Verbesserungen betreffen dort ebenfalls primär die Kommunikation.

Der Bereich Wohnen schneidet in der Übersicht nach dem öffentlichen Raum am schlechtesten ab. Dies ist auf die Antworten zu altersgerechten Wohnungen, Beratungsmöglichkeiten und Bekanntheit von betreuten Angeboten zurückzuführen. Massnahmen in diesem Bereich betreffen unter anderem die Verfügbarkeit von Alterswohnungen sowie den Umbau von bestehenden Einfamilienhäusern. Dabei sind wichtige Aspekte die Barrierefreiheit, der Mietzins sowie die Altersdurchmischung.

Zurzeit wird die Broschüre «Älter werden im solothurnischen Leimental» erarbeitet. Im Bereich Dienstleistungen können damit bestehende Angebote bekannter gemacht werden.

Gewichtung und gemeindeübergreifende Empfehlungen

Die Grundversorgung ist sichergestellt mit den drei Kernbereichen Wohnen zu Hause (Spitex), Pflege im Heim (Alters- und Pflegeheime) sowie Beratung und Information (Pro Senectute).

Wohnen liegt in der Eigenkompetenz jeder Person. Im solothurnischen Leimental leben sehr viele Seniorinnen und Senioren in Einfamilienhäusern. Der Entscheid, ob und wie lange jemand zu Hause wohnen bleibt, liegt im Ermessen jeder einzelnen Person. Die Gemeinden können hier über Informationen und Beispiele sensibilisieren, damit sich die älteren Menschen in

«gesunden Tagen» mit ihrer Wohnform befassen und ihre Räume so einrichten, damit sie bei einer Hilfebedürftigkeit lange zu Hause betreut werden können.

Die Mobilität und Barrierefreiheit sind zentral, damit wichtige Orte lange selbstständig erreichbar sind. Zusätzlich zur Grundversorgung sind für die Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren gesellige Aktivitäten, Bildungs- und Bewegungsangebote sowie Engagements wichtig.

Für das solothurnische Leimental sehen wir folgende Empfehlungen als die wichtigsten an. Genauere Erläuterungen zu den Punkten finden sich in den entsprechenden Themenbereichen in diesem Bericht. Diese zeigen sich in allen 5 Gemeinden und sind regionale Belange:

- Gespräche führen mit der zuständigen Spitex betreffend Einrichtung eines 24h-Spitex Picket-Dienst zur Absicherung der Nächte. (siehe 3.6)
- Sensibilisierung der Einfamilienhausbesitzer über die altersgerechte Ausgestaltung des privaten Wohnraumes (siehe 3.3)
- Fahrdienst-Situation überprüfen und verbessern – INVAmobil, SRK-Fahrdienst und alternative Mitfahrgelegenheiten wie HitchHike, Mitfahrbänkli usw. (siehe 3.6)

1.3. Demografie der Gemeinde

Von den 1`406 BewohnerInnen³ von Rodersdorf sind 26.8 Prozent 65 Jahre alt oder älter. Damit liegt die Gemeinde deutlich über dem schweizerisch durchschnittlichen Anteil von 19.0 Prozent über 64-Jähriger⁴. Der durchschnittliche Anteil an über 65-jährigen Personen liegt im Kanton Solothurn bei 20.34 Prozent⁵. Das Bundesamt für Statistik geht in einer Einschätzung von 2020 davon aus, dass dieser Anteil im schweizerischen Durchschnitt bis 2045 auf 26 Prozent steigt.⁶ Auf die Altersdurchmischung wird besonders im Teil 3.3 Wohnen eingegangen.

Die jungen und engagierten Seniorinnen und Senioren sind auch ein Potential in der Gemeinde. Viele jüngere Pensionierte sind gerne bereit, sich sozial und gesellschaftlich einzubringen, gerade in ihrer Wohnumgebung. Eigeninitiativen können durch die Gemeinden gefördert werden: Indem Räume für Treffen zur Verfügung gestellt werden und durch Publikation der Aktionen auf der Gemeindewebseite oder im Dorfblatt.

³ Vgl. <https://so.ch/verwaltung/finanzdepartement/amt-fuer-finanzen/statistikportal/bevoelkerung/bevoelkerungszahlen/> (aufgerufen 22.8.2022)

⁴ Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/alterung.assetdetail.23145950.html> (aufgerufen 29.08.2022)

⁵ Berechnet aus den Bevölkerungszahlen per 31.12.2021 des Kanton Solothurn.

⁶ Vgl. <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/13695287/master> S. 3 (aufgerufen am 22.8.2022)

2. Grunddaten zu den Befragten

2.1. Rücklaufquote

Die Rücklaufquoten der bisherigen Umfragen zur Altersfreundlichkeit von Gemeinden im Kanton Solothurn lagen zwischen 10 und 28 Prozent. Eine hohe Beteiligung erhöht die Aussagekraft der Resultate und die daraus ableitbaren Schlüsse.

Anzahl versendete Fragebögen	490
Anzahl ausgefüllte Fragebögen	95
Rücklaufquote	19.39%

2.2. Altersverteilung

70 der 95 Umfrageteilnehmenden sind zwischen 60 und 75 Jahre alt, sie machen rund $\frac{3}{4}$ der Teilnehmenden aus. Die über 80-Jährigen sind bei der Umfrage mit 11 Teilnehmenden wenig vertreten und machen nicht ganz 12 Prozent der Teilnehmenden aus.

Die Altersverteilung der Teilnehmenden bildet einerseits die Demografie ab – es leben mehr unter als über 80-Jährige in der Gemeinde. Andererseits zeigt sich, dass die Beteiligung der jüngeren Seniorinnen und Senioren höher ist.

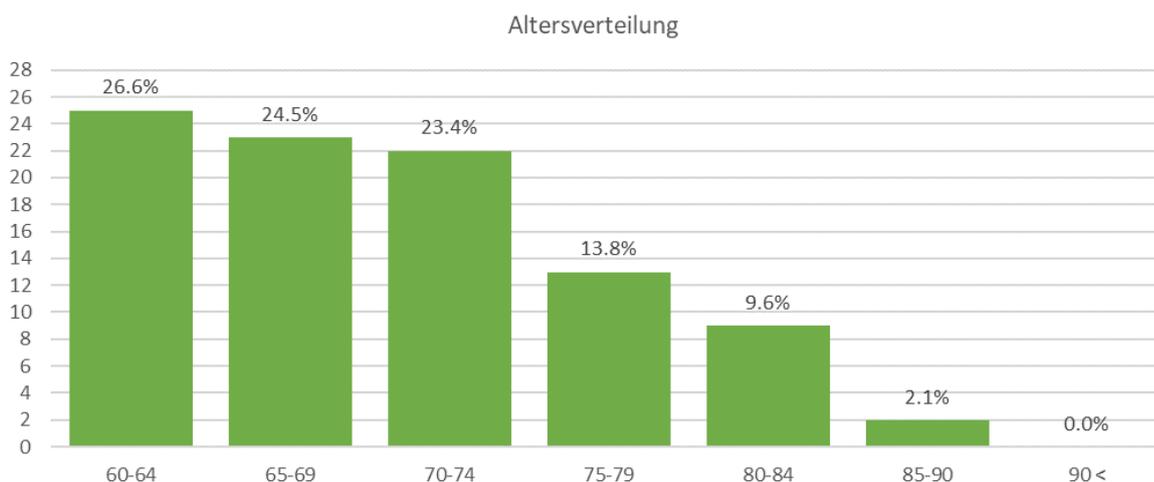


Abbildung 2; Altersverteilung Umfrageteilnehmende

2.3. Geschlechterverteilung

Es haben 12 Prozent mehr weibliche als männliche Personen an der Umfrage teilgenommen.

Geschlechterverteilung

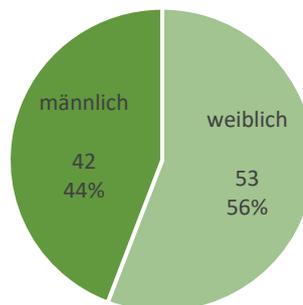


Abbildung 3; Geschlechterverteilung Umfrageteilnehmende

2.4. Wohnsituation

Die allermeisten Umfrageteilnehmenden wohnen in einem Einfamilienhaus (82 Personen). 8 Personen wohnen in einer Wohnung, weitere 3 in einer Alterswohnung und 2 in einer Wohngenossenschaft. Die Option «in einem Altersheim» wurden nicht ausgewählt. Als Wohnform leben die meisten Teilnehmenden (68 Personen) in einer Partnerschaft, 22 Personen wohnen allein, 4 mit Angehörigen und eine Person in einer Wohngemeinschaft.

Ich wohne...

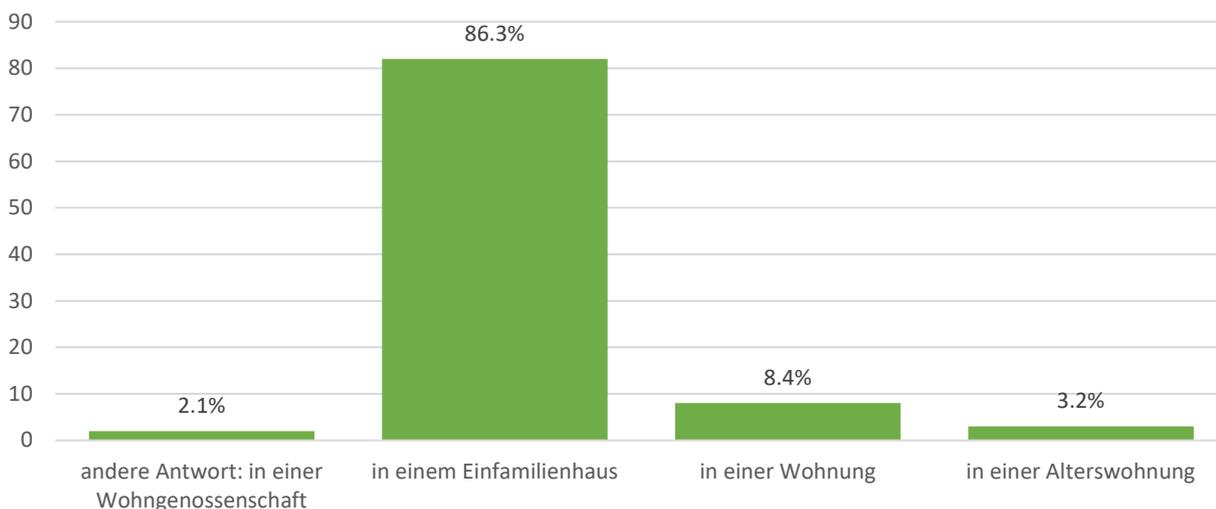


Abbildung 4; Wohnsituation 1



Abbildung 5; Wohnsituation 2

3. Auswertung der Umfrage

In diesem Kapitel wird auf die einzelnen Fragen und Antworten eingegangen. Aus den Umfrageergebnissen sind entsprechende Empfehlungen abgeleitet.

Tabelle lesen: Je grüner die Felder links sind, desto besser gilt für die allermeisten Fragen. Die Farbgebung ergibt sich aus den Zahlen, die ebenfalls in den Tabellen ablesbar sind. In der Tabelle ist angegeben, wie oft welche Antwort angekreuzt wurde.

3.1. Öffentlicher Raum

Die Gestaltung der Umgebung von Gebäuden, die von der Öffentlichkeit genutzt werden, hat einen massgeblichen Einfluss auf die Mobilität und Selbstständigkeit von Menschen im Alter. Die Minimierung des Sturzrisikos, gute Beleuchtung, genügend Sitzbänke, fussgängerfreundliche Wege sowie die Bereitstellung von Treffpunktmöglichkeiten sichert Lebensqualität, Zugänglichkeit und Sicherheit.⁷

Ich stimme der Aussage...	vollständig zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
Die Wege und Plätze in der Gemeinde sind ausreichend beleuchtet.	43 45.26%	35 36.84%	14 14.74%	3 3.16%
Die Trottoirs sind in gutem Zustand.	35 38.89%	46 51.11%	8 8.89%	1 1.11%
Die Trottoir-Ränder lassen sich leicht passieren.	27 33.33%	43 53.09%	11 13.58%	
Es stehen genügend Sitzbänke zur Verfügung.	4 4.35%	26 28.26%	39 42.39%	23 25%
Es stehen genügend öffentliche Toiletten zur Verfügung.		3 3.33%	25 27.78%	62 68.89%
Stolperfallen (Treppen, Übergänge, usw.) sind gut gekennzeichnet.	5 6.76%	27 36.49%	26 35.14%	16 21.62%
Kreuzungen von Geh- und Radwegen sind gut ausgeschildert.	3 5.17%	21 36.21%	23 39.66%	11 18.97%

⁷ Die einleitenden Grundsätze zu Beginn der Kapitel Öffentlicher Raum, Öffentlicher Verkehr, Integration und Mitwirkung, Information und Kommunikation und Dienstleistungen sind angelehnt an Ergebnisse des Age Report III: François Höpflinger, Joris Van Wezemael (Hrsg.), François Höpflinger, and Joris van Wezemael. *Wohnen im höheren Lebensalter: Grundlagen und Trends*. Zürich: Seismo, 2014.

Im Allgemeinen wird die Beleuchtung im Dorf von rund 82 der Antwortenden positiv bewertet. In den Verbesserungsvorschlägen wird die Beleuchtung bei der Tramhaltestelle Richtung Stockackerstrasse mehrfach erwähnt, wo diese zu fehlen scheint. Mit dem Umbau der BLT-Haltestelle befindet sich an dem Standort nun eine zusätzliche Beleuchtung. Es wird auch die Lichtverschmutzung angesprochen. Um Strom zu sparen und die Lichtverschmutzung einzudämmen, bietet Strassenbeleuchtung mit Bewegungsmeldern eine Lösung – dies ist von für Neubauten bereits vorgesehen.

An der Gemeinde besonders geschätzt werden die Ruhe und die schöne Landschaft, was in den offenen Fragen 26-mal erwähnt wird und den öffentlichen Raum betrifft.

Dass genügend Sitzgelegenheiten vorhanden sind, wird von 77 Prozent eher negativ oder negativ bewertet. Der Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten wird in den offenen Fragen 7-mal erwähnt. Erwähnt wurden Standorte an Spazierwegen (Birsig, Waldränder), an Treffpunkten (Boulebahn) und an Haltestellen. Zurzeit erarbeitet die Werk- und Wasserkommission einen Plan für den Ausbau der Sitzgelegenheiten zuhanden des Gemeinderats. Auch der Wunsch nach öffentlichen Toiletten wurde erwähnt. Fast alle Umfrageteilnehmenden finden, dass nicht oder eher nicht genügend öffentliche Toiletten vorhanden sind. Dies kann allenfalls auch gelöst werden, ohne dass neue öffentliche Toiletten erstellt werden. Eine Nette Toilette wurde eingeführt beim Restaurant Bahnhof und wird mit einem Beitrag der Gemeinde unterstützt. Eine öffentliche Toilette beim Schulhaus wurde abgelehnt, ist aber beim Anbau des Schulhauses angedacht. Zugängliche Toiletten können auf wc-guide.com (auch mit Öffnungszeiten) eingetragen werden, auch die nette Toilette.

Jeweils etwas über die Hälfte der Umfrageteilnehmenden beurteilen die Kennzeichnung von Stolperfallen sowie heiklen Kreuzungen negativ oder eher negativ. Ausserdem geben viele nur eine eher positive Antwort. Hier besteht somit Verbesserungspotential.

Konkret erwähnt als Verbesserungswunsch wird ausserdem der Veloweg nach Flüh und 5-mal als Verbesserungswunsch geäussert wird eine Verkehrsberuhigung im Dorf. Der Veloweg ist mittlerweile umgesetzt und eröffnet. Die Umsetzung von Tempo 30 auf Gemeindestrassen ist in Rodersdorf derzeit in der Umsetzung.

Die Gemeindeverwaltung befindet sich zurzeit in einem oberen Stockwerk ohne Lift, womit diese nicht barrierefrei zugänglich ist.

Empfehlung zum öffentlichen Raum:

- Vorhandene Toiletten analog und online auffindbar machen
- Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums so weit wie möglich, heikle Stellen finden und gut kennzeichnen, um Sturzgefahr zu minimieren
- Zusätzliche Standorte für Sitzbänke an Treffpunkten und Spazierwegen prüfen

- Gemeindeverwaltung barrierefrei zugänglich machen

3.2. Öffentlicher Verkehr

Öffentlicher Verkehr und persönliche Mobilität ermöglichen älteren Menschen integriert zu bleiben, wodurch die Vereinsamung minimiert wird. Gerade mobil eingeschränkte Menschen können dadurch selbständig am gesellschaftlichen Leben teilhaben und ihren Alltag bewältigen.

Ich stimme der Aussage...	vollständig zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
Ich benutze den öffentlichen Verkehr.	27 29.03%	37 39.78%	25 26.88%	4 4.3%
Wichtige Fahrtziele sind mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar.	54 57.45%	36 38.3%	4 4.26%	
Es sind Niederflur-Busse im Einsatz, die ein hindernisfreies Ein- und Aussteigen ermöglichen.	23 35.38%	20 30.77%	8 12.31%	14 21.54%
Die Busse halten nahe genug am Randstein, und erleichtern so das Ein- und Aussteigen.	15 24.19%	18 29.03%	15 24.19%	14 22.58%
Die Busfahrer*innen warten mit der Weiterfahrt, bis die Fahrgäste Platz genommen haben.	15 25.86%	29 50%	5 8.62%	9 15.52%
Die Haltestellen verfügen über einen Wetterschutz.	27 29.35%	39 42.39%	12 13.04%	14 15.22%
Die Haltestellen verfügen über eine Sitzgelegenheit.	29 32.22%	36 40%	16 17.78%	9 10%
Ich bin auf die Sitzgelegenheit bei den Haltestellen angewiesen.	10 11.36%	14 15.91%	31 35.23%	33 37.5%

Der öffentliche Verkehr und die gute Anbindung von Rodersdorf über die Tramlinie wird sehr geschätzt und in den offenen Fragen 17-mal wertschätzend erwähnt. Der allergrösste Teil der Teilnehmenden findet, dass wichtige Fahrziele gut erreichbar sind.

Rodersdorf ist mit dem Tram Richtung Basel und neu mit dem Postauto Richtung Metzerlen gut an andere Gemeinden und Basel angebunden. Die allermeisten Befragten finden, dass wichtige Fahrziele gut erreichbar sind.

Mit dem Zustand, der Barrierefreiheit und der Ausstattung der Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sind die meisten Teilnehmenden eher zufrieden. Die Tramhaltestelle Rodersdorf wird zurzeit den Vorschriften zur Barrierefreiheit angepasst und sollte zukünftig auch von mobil eingeschränkten Personen einfach und autonom benutzbar sein.⁸

⁸ <https://www.bav.admin.ch/bav/de/home/allgemeine-themen/barrierefreiheit.html>

Das Postauto und entsprechende Haltestellen sind zurzeit noch provisorisch und in der Prüfungsphase. Die Haltestellen verfügen dementsprechend noch über keine Infrastruktur. Bei der Überführung in den regulären Betrieb sind hier entsprechende Anpassungen zu machen.

Der Sommer hat verdeutlicht, dass neben dem Schutz vor Regen gerade für die ältere Bevölkerung auch der Schutz vor Sonne wichtig ist.

Empfehlungen zum öffentlichen Verkehr:

- Neue Postauto-Haltestellen gemäss den BehiG-Vorgaben gestalten und mit Sitzbänken und Wetterschutz ausstatten
- Barrierearmen ÖV beibehalten und sicherstellen
- BusfahrerInnen darauf hinweisen, mit der Abfahrt zu warten, bis sich Fahrgäste setzen können, insbesondere bei Zustieg von weniger mobilen Personen

3.3. Wohnen

Die Wohnung ist ein zentraler privater Rückzugsraum. Die unmittelbare Wohnumgebung ist ein wichtiges Kriterium für eine gute Wohnqualität. Sowohl Zugang zur Wohnung wie auch die Barrierefreiheit sind im Alter von zusätzlicher Bedeutung. Zugangstreppen, Schwellen, zu enge Türrahmen und ungünstige Gestaltung von Bad oder Küche werden mit zunehmendem Alter als grössere Hindernisse empfunden. Generationenübergreifendes Wohnen erfordert eine gute Aussenraumgestaltung, um Begegnungen zwischen Jung und Alt zu fördern, ohne dass eine Generation ihre Freiräume einbüsst.

Ich stimme der Aussage...	vollständig zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
Ich möchte in der Gemeinde wohnen bleiben.	66 70.21%	24 25.53%	4 4.26%	
In der Gemeinde gibt es genügend altersgerechte Wohnungen.	8 9.52%	14 16.67%	41 48.81%	21 25%
Ich bin mit meiner Wohnsituation zufrieden.	77 82.8%	14 15.05%	2 2.15%	
Es gibt genügend bezahlbare Wohnmöglichkeiten.	5 6.94%	15 20.83%	35 48.61%	17 23.61%
Ich weiss, wer mich bei einer Wohnveränderung beraten kann.	20 23.81%	22 26.19%	19 22.62%	23 27.38%
Ich weiss, wo ich Hilfe bei finanziellen Fragen zum Heimeintritt erhalte.	22 25.29%	30 34.48%	19 21.84%	16 18.39%
Ich kenne Tagesstätten, die ich bei Bedarf nutzen könnte.	12 13.79%	23 26.44%	18 20.69%	34 39.08%

Ich bin informiert, in welches Alters- und Pflegeheim ich im Bedarfsfall ziehen könnte.	12 13.04%	24 26.09%	23 25%	33 35.87%
---	--------------	--------------	-----------	--------------

Die allermeisten Teilnehmenden möchten weiter in Rodersdorf wohnen und sind mit ihrer Wohnsituation zufrieden.

Die Verfügbarkeit von altersgerechtem Wohnraum sowie von günstigem Wohnraum wird von jeweils rund der Hälfte der Umfrageteilnehmenden eher negativ bewertet und weiteren rund 25 Prozent negativ. Der Wunsch nach mehr altersgerechtem Wohnraum wird in den offenen Fragen ebenfalls oft erwähnt. In der Wohngenossenschaft Rösammatt gibt es altersgerechte Wohnungen zu mieten. Ausserdem befindet sich ein weiteres Projekt im Bau.

Wie bereits beschrieben hat Rodersdorf einen hohen Anteil an SeniorInnen, welche zum grössten Teil in Einfamilienhäusern wohnen. Diese sind in der Regel nicht barrierefrei gebaut. Aus finanziellen Gründen kann es für ältere Personen sinnvoller erscheinen, im bereits abbezahlten Haus zu bleiben als in eine Wohnung zu ziehen. Erst recht, wenn in der Gemeinde, in der sie wohnen bleiben möchten, keine günstigen altersgerechten Wohnungen vorhanden sind. Weniger Wohnraum zu haben, der einfacher zu unterhalten ist und wo die alltäglichen Verrichtungen leichter sind, kann in höherem Alter eine Erleichterung sein. Indem altersgerechter Wohnraum zur Verfügung steht, wird auch Wohnraum frei, sodass beispielsweise Familien in die Gemeinde ziehen können. So kann gerade das Vorhandensein von Alterswohnungen oder Anreiz zum Umbau die Altersdurchmischung in der Gemeinde fördern. Ausserdem können Einfamilienhäuser so umgebaut werden, dass in einem mehrstöckigen Einfamilienhaus eine ebenerdige Wohnung entsteht. Eine andere Variante ist auch der Bau eines «Stöckli». Oft ist es der Wunsch, in der gewohnten Umgebung älter werden zu können, was unter Umständen nur bei vorhandenem Angebot möglich ist. Viele Pensionierte haben ein knappes Budget und beziehen Ergänzungsleistungen. Daher ist es wichtig, dass Mietzinse mit den EL-Richtwerten kompatibel sind.

Im Altersleitbild von Rodersdorf wird bereits die Massnahme beschrieben: «Die Gemeinde unterstützt und fördert Privatinitiativen, welche sich für die Erstellung und Erhaltung von alters- und behindertengerechten Wohnungen einsetzen.»

In Zürich wird ein Projekt «Wohnen für Hilfe» (<https://pszh.ch/soziales-und-beratung/wohnen/generationenverbindende-wohnpartnerschaften/>) von Pro Senectute geführt, wo Studentinnen und Studenten gegen Hilfe im Haushalt bei Seniorinnen und Senioren wohnen. Pro Senectute Beider Basel führt kein solches Projekt, jedoch gibt es das Projekt «Zimmer zur Untermiete» (<https://www.unibas.ch/de/Studium/Student-Life/Wohnen/ZiUm.html>), dieses wird ehrenamtlich geführt, beschränkt sich auf einen kleineren Umkreis zur Stadt (wo das solothurnische Leimental nicht hineinfällt) und sieht keine Hilfeleistungen vor. Ein Wohnen-für-Hilfe-Modell könnte interessant sein für Einwohnerinnen

und Einwohner, die Platz haben, den sie nicht bewohnen und die gerne mit einer Person in Ausbildung zusammenwohnen würden. In Eigenregie können beispielsweise auf Unimarkt (<https://markt.unibas.ch/>) Ausschreibungen gemacht werden, die sich an Studierende richten.

Über Beratungsmöglichkeiten bei einer Wohnveränderung oder für einen Heimeintritt sowie Informationen zu Tagesstätten und Heime besteht Verbesserungspotential. Die Angebote sind unterschiedlich bekannt.

In den offenen Fragen wird das Thema Einbruchsprävention mehrfach angesprochen. Dies sollte von der Gemeinde ernst genommen werden. Dabei kann auf die kantonale Präventionsstelle der Polizei zurückgegriffen werden: <https://so.ch/verwaltung/departement-des-innern/polizei/praevention/>.

Empfehlungen zum Wohnen:

- Neue Wohnformen bzw. Umbauten allenfalls mit Anreizen unterstützen
- Sensibilisierung zu altersgerechtem Umbau (z.B. Umbau der Nasszellen, Schaffung von barrierefreiem Zugang, Teilung von Einfamilienhaus in Parterre- und Obergeschosswohnung oder «Stöckli»)
- Machbarkeit von Wohnen für Hilfe Model im universitätsnahen Leimental prüfen
- Hinweis auf Pro Senectute bei Finanzierungsfragen sowie für Beratung betreffend Betreuung zu Hause und Hilfsmittel zum selbstständigen Wohnen
- Bei allfälligem Wohnungsbau auf einen für SeniorInnen tragbaren Mietpreis achten. Diesbezüglich auch die EL-Mietgrenzen berücksichtigen. Für Rodersdorf ist dies ab 2023 für eine alleinlebende Person 1295 CHF. Aktuelle monatliche Höchstbeträge nach Haushaltsgrösse und Region sind hier abrufbar: (<https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ergaenzungsleistungen/grundlagen-und-gesetze/grundlagen/mietkosten-ergaenzungsleistungen.html>)
- Zu barrierefreier Bauweise Procap Checklisten und Merkblätter zu Rate ziehen: www.procap.ch/de/ueber-uns/beratungs-und-fachstellen/hindernisfreies-bauen/solothurn.html
- Heime und Tagesstätten auf der Webseite ergänzen

3.4. Integration und Mitwirkung

Unabhängig vom kalendarischen Alter üben ältere Menschen sowohl in der Familie wie auch in der Gesellschaft erfüllende, wertvolle und sinnstiftende Tätigkeiten aus. Durch soziale und kulturelle Zugehörigkeit können sie bestehende Beziehungen pflegen oder neue aufbauen.

Ich stimme der Aussage...	vollständig zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
---------------------------	----------------	---------	---------------	--------------

Ich kenne Veranstaltungen in der Gemeinde, die eigens für Senior*innen organisiert werden.	31 32.98%	48 51.06%	11 11.7%	4 4.26%
Ich gehe gerne an Veranstaltungen für Senior*innen.	7 8.14%	12 13.95%	32 37.21%	35 40.7%
Diese Veranstaltungen finden zu angenehmer Uhrzeit statt.	21 34.43%	35 57.38%	4 6.56%	1 1.64%
Ich weiss, an wen ich mich in der Gemeinde wenden könnte, falls ich selber eine Veranstaltung organisieren möchte.	29 34.52%	25 29.76%	17 20.24%	13 15.48%
Senior*innen haben in der Gemeinde die Möglichkeit, sich zu engagieren.	30 37.04%	39 48.15%	11 13.58%	1 1.23%
Es gibt in der Gemeinde öffentliche Treffpunkt-Möglichkeiten (z. B. Platz mit Sitzbänken).	14 15.73%	35 39.33%	28 31.46%	12 13.48%
Ich werde in der Gemeinde respektvoll und freundlich behandelt.	43 45.74%	41 43.62%	8 8.51%	2 2.13%
Ich habe für meine Bedürfnisse genug Kontakt mit anderen Menschen.	42 48.84%	38 44.19%	5 5.81%	1 1.16%

Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich in der Gemeinde grösstenteils freundlich und respektvoll behandelt. Dass es in der Gemeinde für Seniorinnen und Senioren Möglichkeiten gibt, sich zu engagieren wird grösstenteils positiv beantwortet. Das Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner, der Gemeinde und der diversen Vereine wird in den offenen Fragen positiv erwähnt.

Die ZSL-Schulen sind beim Projekt «Senioren im Klassenzimmer» angeschlossen. In den vier Primarschulen engagieren sich Seniorinnen und Senioren als Freiwillige zur Unterstützung der Kinder und Lehrpersonen.

Die Freundlichkeit und Vernetzung im Dorf wird von den Seniorinnen und Senioren geschätzt und in den offenen Fragen 15-mal erwähnt. Ausserdem wird der Dorfladen geschätzt, auch als Treffpunkt mit dem Café.

Eine Mehrheit von rund 55 Prozent stimmt eher oder bestimmt zu, dass genügend Treffpunkte bestehen, wobei viele der Frage eher zustimmen oder sie eher negativ beantworten. Der Wunsch nach mehr Begegnungsorten wird in den offenen Fragen erwähnt. Es ist ein Begegnungsort «Grossbühl» in der Umsetzung, wo diese Wünsche miteinbezogen und umgesetzt werden könnten.

Empfehlungen zu Integration und Mitwirkung:

- Möglichkeiten bieten und Kommunizieren, um eigene Veranstaltungen durchzuführen und durch Zurverfügungstellung von Räumen unterstützen
- Bestehende Anlässe und Angebote regelmässig kommunizieren

3.5. Information und Kommunikation

Das Vorhandensein von aktuellen und praktischen Informationen ist in jedem Alter wichtig. Es darf auf das Normalitätsprinzip und die Selbstorganisation älterer Menschen geachtet werden. Die Informationen sollen sowohl analog wie auch digital bereitgestellt werden.

Ich stimme der Aussage...	vollständig zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
Ich weiss, wo ich mich über Altersthemen informieren kann.	30 32.61%	38 41.3%	14 15.22%	10 10.87%
Die Gemeinde berichtet in gedruckter Form ausreichend über Altersthemen und Angebote für ältere Menschen.	10 11.63%	35 40.7%	29 33.72%	12 13.95%
Die Drucksachen der Gemeinde sind für Senior*innen gut zu lesen.	28 31.46%	54 60.67%	7 7.87%	
Ich informiere mich zu altersspezifischen Themen auch über das Internet.	36 40%	25 27.78%	18 20%	11 12.22%
Ich nutze digitale Medien in meinen Alltag (Bankzahlungen, Einkäufe, Zeitung lesen, etc.).	55 59.14%	21 22.58%	9 9.68%	8 8.6%
Ich finde auf der Webseite der Gemeinde die Angebote und Dienstleistungen zum Thema Alter.	11 13.92%	36 45.57%	24 30.38%	8 10.13%
Die Gemeindeverwaltung informiert und vermittelt zu den Partnern der Altersarbeit (Pro Senectute, Heime, Spitex).	16 20.51%	28 35.9%	24 30.77%	10 12.82%
Ich kenne die zuständige Person aus der politischen Behörde, die für das Alter zuständig ist.	21 24.42%	16 18.6%	28 32.56%	21 24.42%
Ich bin über die Alterspolitik meiner Gemeinde informiert.	9 10.84%	23 27.71%	33 39.76%	18 21.69%
Ich kenne die Gefahren durch Betrug, die an Senior*innen gerichtet sind (z. B. Enkeltrick, falsche Polizisten usw.).	69 78.41%	17 19.32%		2 2.27%

Ein grosser Teil der Befragten informiert sich unter anderem online. Es zeigt sich jedoch auch, dass Informationen auch analog weiterhin gut zugänglich sein müssen. 68 von 92 Personen wissen bestimmt oder eher, wo sie sich zu Altersfragen informieren können. Die Vermittlung zu Kernpartnern der Altersarbeit wird eher positiv bewertet.

Über die zuständige politische Behörde für das Alter sowie die Alterspolitik der Gemeinde sind die Umfrageteilnehmenden eher wenig informiert. Auf der Webseite ist ein Altersleitbild von Rodersdorf verfügbar, das auch hier erwähnte Themen behandelt (Wohnraum, Fahrdienste, etc.).

Die Webseite wurde kürzlich neugestaltet und es findet sich auf der Startseite nun ein Link «Gemeinde im Alter». Da für die Gemeinden des solothurnischen Leimentals zurzeit eine Broschüre «Älter werden im solothurnischen Leimental» im Entstehen ist, kann für das Ergänzen der Informationen u.a. auf der Webseite auch auf diese zurückgegriffen werden.

Empfehlungen zu Information und Kommunikation:

- Gemeindepersonal gut über zuständige Stellen der Altersarbeit informieren zur Weitervermittlung
- In «Rodersdorfer Nachrichten» zu Altersthemen, Alterspolitik und Kontaktpersonen informieren
- Auf der Webseite Informationen aus der Broschüre «Älter werden im Leimental» an passender Stelle ergänzen und die Broschüre auch digital bereitstellen.
- Darauf achten, dass Broschüren zu Altersangeboten bei der Gemeinde aufliegen
- Bei Versänden an Seniorinnen und Senioren durch die Gemeinde oder bei Altersehrungen darauf achten spezifische Broschüren beizulegen

3.6. Dienstleistungen

In komplexen und problematischen Lebenslagen müssen die älteren Menschen auf professionelle Dienstleistungen zurückgreifen können. Zu den Kernangeboten gehören Pro Senectute Beratung, die Spitex Angebote sowie die Heimangebote. Alle drei Anbieter in der Altersarbeit weisen die älteren Menschen oder ihre Angehörigen immer auch weiteren Dienstleistern zu.

<i>Ich stimme der Aussage...</i>	<i>vollständig zu</i>	<i>eher zu</i>	<i>eher nicht zu</i>	<i>gar nicht zu</i>
Ich kenne Angebote für ältere Menschen wie Bildung, Bewegung oder gesellige Treffen.	25 29.07%	36 41.86%	21 24.42%	4 4.65%
Ich kenne Informationsplattformen zu Gesundheit im Alter.	27 31.4%	24 27.91%	27 31.4%	8 9.3%
Ich kenne die Pro Senectute Fachstelle in meiner Region.	19 21.59%	24 27.27%	30 34.09%	15 17.05%
Ich kenne die für meine Gemeinde zuständige Spitex.	31 35.23%	23 26.14%	21 23.86%	13 14.77%
Ich kenne Notruf-Möglichkeiten (Bewegungs-Meldesystem, Notrufknopf).	39 44.83%	33 37.93%	11 12.64%	4 4.6%
Ich kenne die für meine Gemeinde zuständige AHV-Zweigstelle.	27 30.68%	21 23.86%	29 32.95%	11 12.5%
Ich kenne Mahlzeitendienste und Lieferdienste.	18 20.22%	28 31.46%	29 32.58%	14 15.73%

Ich kenne Fahrdienste für ältere Menschen.	12 13.48%	18 20.22%	38 42.7%	21 23.6%
--	--------------	--------------	-------------	-------------

In den offenen Fragen wird von zwei Umfrageteilnehmenden erwähnt, dass die Distanz zur Fachstelle von Pro Senectute in Breitenbach zu gross ist. Pro Senectute Dorneck-Thierstein bietet ein Beratungsfenster in Bättwil an für die Gemeinden des Solothurnischen Leimentals. Dieses Beratungsfenster wird wenig genutzt und wir können aus den Antworten schliessen, dass es auch wenig bekannt ist. Wir haben in der Zwischenzeit das Beratungsfenster auf unserer Webseite genauer aufgeführt und werden es noch weiter bewerben, damit das Angebot bekannter wird. Ausserdem wird regelmässig in der Dorfzeitung auf das Angebot hingewiesen- Auf der neuen Gemeindef Webseite wurden die Informationen zum Beratungsfenster für das solothurnische Leimental ergänzt.

Die Gemeinden des Solothurnischen Leimentals werden von der Spitex Solothurnisches Leimental bedient. Der Mahlzeitendienst der Spitex wird im solothurnischen Leimental nicht angeboten. Andere Anbieter liefern aber in die Region.

Auch Fahrdienste haben eine eher tiefe Bekanntheit. In der Region sind Invamobil, BFT Basel und theoretisch auch der SRK-Fahrdienst benützbar. Der SRK-Fahrdienst ist davon der, der auch für alltäglichen Gebrauch nutzbar ist und nicht primär für mobil stark eingeschränkte Personen gedacht ist. Er ist über Freiwillige organisiert, darum kann das Angebot nicht immer garantiert werden. Darum könnte ein Mitfahr-Programm eingeführt werden, wie am Beispiel vom Solothurner Thal ersichtlich (<https://go.hitchhike.ch/thal-solothurn>). So können Personen, die mit leeren Sitzen unterwegs sind, diese Personen anbieten, die eine Mitfahrgelegenheit suchen.

Insgesamt besteht bei der Bekanntheit von diversen Dienstleistungen Verbesserungspotential. Betreffende Schlüsse und Empfehlungen sind zum Teil bereits oben unter «Information und Kommunikation» aufgelistet.

Empfehlungen zu Dienstleistungen:

- Mitfahrgelegenheiten in Form von Carpooling in der Gemeinde einführen
- Bestehende Angebote, Dienste, Hilfe- und Beratungsstellen bekannter machen. Eine Auflistung wird der Broschüre «Älter werden im solothurnischen Leimental» zu entnehmen sein. U.a. Folgende Links auf der Gemeindef Webseite ergänzen:

Spitex:

blumenrain.ch/spitex

AHV-Zweigstelle:

Sozialregion Dorneck, 061 706 25 50, sozial@dornach.ch

Fahrdienste:

invamobil.ch

srk-solothurn.ch/fuer-sie-da/lange-gut-zu-hause-leben/rotkreuz-fahrdienst

behinderten-fern-transport.ch

Mahlzeitendienste:

casa-gusto.ch und weitere

Kantonale Informationsplattform für Gesundheit und Prävention:

hebsorg.ch

3.7. Offene Fragen: Lob und Kritik

Es wurden 48 Antworten gegeben darauf, was an der Gemeinde Rodersdorf besonders geschätzt wird.

Am meisten geschätzt wird an Rodersdorf die schöne Lage («Ruhe», «Landschaft», «ländlich», «Natur») – dies wird 26-mal erwähnt. Damit hängt auch die gute Anbindung mit dem ÖV zusammen, die 17-mal erwähnt wird.

Ausserdem wird der gute zwischenmenschliche Umgang 15-mal hervorgehoben («freundlich», «hilfsbereit», «gute Nachbarschaft»). Der Dorfladen mit Café wird 7-mal erwähnt als etwas, was in der Gemeinde besonders geschätzt wird. Ausserdem wird das soziale Engagement der Bevölkerung und der Gemeinde erwähnt.

Es wurden 53 Verbesserungsvorschläge eingegeben.

In den Verbesserungswünschen wurden konkrete konstruktive Rückmeldungen eingegeben. Wir empfehlen der Behörde die einzelnen Antworten im Anhang durchzulesen, um die Anliegen beurteilen zu können.

Oft erwähnt wurde eine Verkehrsberuhigung im Dorf (5 Erwähnungen), mehr Sitzgelegenheiten an Haltestellen oder Spazierwegen (7 Erwähnungen), mehr altersgerechter Wohnraum (5 Erwähnungen), die Beleuchtung bei der Haltestelle Stockacker (4 Erwähnungen), der Umgang mit Einbrüchen (5 Erwähnungen), die Realisierung des Velowegs nach Flüh (2 Erwähnungen), alterspolitisches Engagement (4 Erwähnungen mit unterschiedlichen Vorschlägen), öffentliche Toiletten (2 Erwähnungen) sowie die Fachstelle für Altersfragen (2 Erwähnungen).

Die Themen aus den offenen Fragen sind in der betreffenden Stelle der Auswertung erwähnt und werden der politischen Behörde als Anhang zugestellt.

24. Februar 2023



Ida Boos
Geschäftsleiterin Pro Senectute Kt. SO



Moira Walter
Fachmitarbeiterin Koordinationsstelle Alter